Nr. 281. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 19. Juni 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den **politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen** darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau** in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 18. Juni.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

77. Plenar-Sitzung vom 18. Juni, 11 Uhr.

Auf der Tages-Ordnung steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits.

Minister **Miquel**: Diese Bank soll das Genossenschaftswesen in seiner bisherigen Entwickelung fördern, und es nicht etwa in seinem Selbstverwaltungsprinzip stören. Die Staatsregierung betrachtet das Werk der großen Männer Schulze-Delitzsch und Raiffeisen als ein durchaus heilsames. Die Staatsregierung will mit dieser Anstalt namentlich dem Bedürfniß einer Nachhülfe stattgeben; denn die Genossenschaften haben nicht die Mittel für eine solche Kreditanstalt. Daß ein solches Bedürfniß besteht, bezeugen die Männer selber, die mitten im Genossenschaftsleben stehen. Wenn der Staat hier hilft und eine Zentralanstalt schafft, welche die Ueberschüsse da, wo solche vorhanden sind, dahin führt, wo Bedarf ist, so wird das Genossenschaftswesen noch viel mehr eingeführt werden, als dies bisher der Fall ist. Es soll der Personalkredit gefördert werden, m. H. Denn die wachsende Verschuldung, namentlich also auf landwirthschaftlichem Gebiete rührt wesentlich her von der mangelhaften Organisation des Personalkredits. Nur deshalb ist der Grund und Boden zu stark verschuldet worden, ohne Rücksicht auf das Wohl und Wehe der Nachkommen. Die bestehenden genossenschaftlichen Zentralinstitute werden ja diese Zentralanstalt vielleicht nicht so sehr brauchen wie die genossenschaftlichen Provinzialverbände, aber wenn sie die Anstalt nicht brauchen, dann brauchen sie sich ihrer ja auch nicht zu bedienen. Aber die Provinzialverbände werden sie brauchen. Einstweilen macht bei dieser Bank nur der Staat Einschüsse. Sollten das später auch die Provinzialverbände thun, so wird das nur mit Freuden zu begrüßen sein und die Sache nur fördern. Bisher war jedenfalls zu Zeiten Bedarf vorhanden, der nicht befriedigt, und Ueberschüsse, die nicht rentabel gemacht werden konnten. Fortan wird der Bedarf gedeckt und die Ueberschüsse rentabel gemacht werden können, wenn auch zu mäßigem Zinsfuß. Reichsbank und Seehandlung können den Aufgaben, die hier gestellt sind, bei ihrer Organisation nicht entsprechen. Die Reichsbank kann namentlich nicht auf die hier erforderlichen längeren Fristen Kredite gewähren, ebenso wenig die Seehandlung. Dieses neue Zentralinstitut steht dabei nicht im Widerspruch zu der Reichsbank, sondern ergänzt sie. Wir hoffen, auf solche Weise wird sich das Genossenschaftswesen weiter segensreich entwickeln und namentlich auch der Vortheile des heruntergehenden Zinsfußes theilhaftig werden, wie er der gegenwärtigen Wirthschaftslage entspricht. Nicht nur für die Landwirthschaft, sondern auch für den gewerblichen Mittelstand wird dieses Institut segensreich sein. Wir knüpfen dabei an eine segensreiche Entwickelung an und wollen ihr nur den nothwendigen Abschluß geben. Das unterscheidet uns von Frankreich und anderen Ländern, und das Scheitern ähnlicher Anstalten in anderen Ländern braucht uns deshalb nicht von diesem Vorgehen abzuhalten. Wir fangen klein an. Sehen wir einen Erfolg, so können wir das Institut später auch für Sparkassen und andere Einrichtungen nutzbar machen. Und wenn wirklich der erwartete Erfolg nicht eintritt, so ist auch nichts verloren. Von einer Verstaatlichung des Bankwesens, zu der man in dieser Vorlage einen Anfang erblickt hat, ist nicht die Rede. Wenn das hohe Haus diese Vorlage annimmt, so werden seine Mitglieder sich sagen können, daß sie für das Wohl der Mittelklassen nicht nur schöne Worte haben, sondern daß sie für dasselbe auch eine heilsame That gethan haben. (Beifall.)

Abg. **Pleß** (Ztr.) erklärt: ihm sei das Gesetz, obwohl er sich gegen dasselbe zum Worte habe einschreiben lassen, dennoch in jeder Beziehung hoch willkommen. Er besorge nur, dieses Institut werde leicht für die Landwirthschaft nutzbar gemacht werden können, dagegen weniger oder gar nicht für das Handwerk. In der Kommission müsse daher dafür gesorgt werden, daß das Institut auch den gewerblichen Kreisen mehr dienstbar gemacht werde. Solle dem Handwerk Hülfe gebracht werden, so müsse dasselbe zuvor mehr organisirt werden. Als Redner im Anschluß hieran sich weiter über die Organisation des Handwerkerstandes verbreitet, wird er vom Präsidenten von Köller ersucht, sich mehr an den Gegenstand der Vorlage zu halten, worauf Redner kurz abbricht.

Abg. **Knebel** (nl.): Ich begrüße die Vorlage freudig in der Hoffnung, daß dieselbe noch keinen Schlußstein darstellt. Daß die Vorlage sich an bestehende Organisationen anschließt, darin erblicke ich einen großen Vorzug derselben. Wie groß das Bedürfniß nach einem solchen Institut, wie groß das Bedürfniß nach Geld beispielsweise bei den Genossenschaften am Rheine ist, zeigt das Anwachsen des Geschäftsverkehrs der rheinischen Landesbank mit den dortigen Genossenschaften. Man könnte nun meinen, daß, da wir die rheinische Landesbank haben, eines solchen Zentralinstituts nicht bedürfen. Aber diese Annahme ist irrig, weil die Genossenschaften sich jetzt den prozentischen Bedingungen der Landesbank fügen müssen. Das neue Zentralinstitut wird jedenfalls Einfluß auf den Zinsfuß haben. In zweckmäßiger Weise wird auch namentlich im Osten, wo der Bedarf an Geld stets größer sein wird, als das Angebot, Beides mit einander ausgleichen. Im Ganzen bin ich mit der Vorlage nicht nur einverstanden, sondern ich halte sie sogar für einen ganz besonders glücklichen Griff der Regierung. Auch der Handwerkerstand wird nur deshalb anfänglich von der Vorlage geringeren Vortheil haben, als die Landwirthschaft, weil er in der Bildung von Genossenschaften zurückgeblieben ist. Aber das läßt sich nachholen, wofern nur der Handwerkerstand sein Augenmerk nicht auf alte Phantome richten will, sondern auf die Erfordernisse der Gegenwart. Einzelheiten der Vorlage muß ich allerdings bemängeln: so, daß Ueberschüsse des Instituts über einen gewissen Bestand hinaus in die allgemeine Staatskasse zurückfließen sollen. Auch sehe ich nicht ein, weshalb nicht auch die Sparkassen, insoweit sie den Personalkredit sich angelegen sein lassen, der Vortheile aus diesem Institut theilhaftig werden sollen? Die 5 Millionen halte ich als allererstes Betriebskapital für vollkommen ausreichend. Redner schlägt schließlich Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission vor.

Abg. **Gamp** (frk.): Die Hauptbedeutung der Vorlage erblicke ich in dem Anerkenntniß, daß die Reichsbank für die Befriedigung des gewerblichen Kreditbedürfnisses nicht ausreicht, und in dem ferneren Anerkenntniß, daß die Landwirthschaft und das Klein- und Mittelgewerbe denselben Anspruch auf staatliche Hülfe haben, wie das Großkapital, die Großindustrie, die Börse. Die wirthschaftliche Bedeutung dieser Vorlage schätze ich so sehr hoch nicht, um so höher dagegen jene politische Bedeutung derselben. Für die Handwerker darf man sich schon um deswillen nicht gar zu viel von dem Zentralinstitut versprechen, weil die Genossenschaften für das Handwerk einen gar so großen Erfolg bisher nicht gehabt haben. In der Beschränkung auf Zuwendung von Vortheilen an die Genossenschaften liegt eine Schwäche der Vorlage, und zwar um so mehr, als den Genossenschaften auch zahlreiche Personen angehören, welche nicht Handwerker oder kleine Landwirthe sind. Man sollte überhaupt die Entwicklung des Instituts nicht hemmen. Ich bin ferner überzeugt, daß dasselbe auch seine Gelder, um sie nutzbar zu machen, in Wechseln und Lombard wird anlegen müssen, und da befürchte ich, daß die Mittel des Instituts wieder in Berlin zentralisirt werden und der Börse zu Gute kommen werden. Daß der Staat hier klein anfängt, mit 5 Millionen, damit bin ich einverstanden, da man zunächst die weitere Entwickelung abwarten kann. Jedenfalls kann der Staat, der der Börse oft viele Millionen zu ganz geringem Zins zur Verfügung stellt, diese 5 Millionen gut und gern hergeben. Die vorgesehene spätere Betheiligung der Genossenschaften selber mit Kapital an diesem Institut hat große Bedenken, weil diese Gelder dann zu fiskalisch verwaltet werden würden und das Kapital dann nicht in dem wünschenswerthen Maße der Landwirthschaft zu Gute kommen würde. § 5 sollte man daher zunächst lieber streichen. Die Ausführung dieses Gesetzes sollte man nicht gemäß § 15 dem Finanzminister allein übertragen, sondern zugleich dem landwirthschaftlichen Ressort. Wir wissen ja, daß der gegenwärtige Finanzminister ein warmes Herz für die Landwirthschaft hat, aber Gesetze soll man nicht auf Personen zuschneiden.

Abg. v. **Woyna** (freikons.) plaidirt lebhaft dafür, auch den Sparkassen die Vortheile dieses Gesetzes zuzuwenden. Seine Freunde würden in zweiter Lesung eine dahingehende Ergänzung des Gesetzes beantragen. Auch die Ausführungs-Maßnahmen in diesem Gesetze schlössen sich zu schematisch denen im Reichsbankgesetze an, so betreffs des Direktoriums. Auch die juristische Konstruktion der Betheiligung des Staats sei eine mangelhafte.

Minister **Miquel** warnt davor, die Thätigkeit des neuen Instituts gleich anfänglich zu weit, auch auf die Sparkassen, auszudehnen. Er könne in das Lob beider Vorredner nicht so unbedingt einstimmen, denn diese hätten bisher mehr auf Pflege des Real- als des Personalkredits gesehen. Es bedürfe daher auch dringend einer Reform des Sparkassenwesens. Erst solle man jedenfalls mit dem neuen Institut Erfahrungen abwarten, ehe man den von den Vorrednern gewünschten Schritt thue. Die Furcht Gamps vor einer zu fiskalischen Verwaltung sei ganz unbegründet. Nur einen mäßigen angemessenen Zins solle das neue Institut erarbeiten.

Abg. **Graf Kanitz** (kons.): **Mit Recht widmet der Minister seine Aufmerksamkeit der Verschuldungsfrage. Aber Allem, was er da gesagt** hat, kann ich nicht zustimmen. Die Verschuldungsursachen liegen doch anders. Für den Realkredit hat bisher ein zu hoher Zinsfuß gezahlt werden müssen. 6 Prozent ist nichts Seltenes. Dabei ist die städtische Bevölkerung im Durchschnitt viel reicher, als die ländliche. Die Verschuldung der ländlichen Bevölkerung ist eine sehr große, und daher hat die Staatsregierung die Pflicht, insbesondere für diese Bevölkerung auf Abhülfe zu sorgen. Redner verbreitet sich eingehend über die Nothlage der Landwirthschaft und über das Recht und die Pflicht des Staates, hier einzugreifen. Die Realkreditfrage sei noch viel wichtiger, als die Personalkreditvorlage, um die es sich bei der Vorlage ausschließlich handle. Werde letztere angenommen, so bleibe jedenfalls auf dem Boden des Realkredits noch viel zu lösen. Und da dürfe man auch vor keinem Widerstande zurückschrecken. Redner kritisirt u. A. die außerordentlich hohen Anforderungen, welche an die Grundbesitzer für Schulbauten gestellt würden, ebenso die Steuerüberbürdung trotz der Steuerreform, namentlich auch wegen der Ergänzungssteuer. Was die Vorlage anlange, so solle der Zentralkasse wenigstens das Recht eingeräumt werden, provisorisch auch den Sparkassen Gelder zur Verfügung zu stellen. Im Uebrigen sei er mit der Vorlage einverstanden, die ja, wie Alles, Licht- und Schattenseite habe. Die Vorlage werde allerdings ungefähr dieselbe Wirkung haben, wie eine Konvertirung der Staatspapiere. Aber das dürfe kein Hinderniß für die Vorlage sein. Aber, damit schließe er, wenn man den Kredit erleichtere, so müßten eigentlich auch Vorkehrungen gegen übermäßige Verschuldung getroffen werden.

Abg. **Herold** (Zentrum): Für das genossenschaftliche Kreditwesen sind von der Vorlage bedeutende Vortheile zu erhoffen, die Kontrolle der Geschäftsführung, der Kreditwürdigkeit der Mitglieder u. A. wird erweitert und erleichtert. Bei der weiteren Entwickelung der Provinzialverbände hat sich schon früher gezeigt, daß die Errichtung einer Zentralstelle eine Nothwendigkeit ist. Die Vorlage trifft auch damit das Richtige, daß sie nicht mit den einzelnen Kassen, sondern nur mit den Provinzialverbänden in Geschäftsbeziehungen treten will. Redner bedauert, daß bei der Genossenschafts-Konferenz, die zur gutachtlichen Aeußerung über die Vorlage einberufen war, der westfälische Provinzialverband nicht gehört worden ist.

Minister Dr. **Miquel** entgegnet, es beruhe das auf einem nur durch die Eile zu entschuldigenden Versehen; er bedauere dasselbe um so mehr angesichts der großen Verdienste des Vorsitzenden jenes Verbandes.

Abg. Dr. **Hammacher** (nat.-lib.): Es ist eine weise Beschränkung der Vorlage, daß sie den Versuch, den die Vorlage unternimmt, auf engere Kreise der Bevölkerung zu beschränken sucht. Wie dieser Versuch ausfallen wird, ist noch nicht zu sagen, zumal es an jeglicher Erfahrung auf diesem Gebiete fehlt. Es handelt sich um einen durchaus eigenartigen Versuch, der hier zum ersten Male unternommen wird. Besonders muß das Ansinnen des Abgeordneten Gamp zurückgewiesen werden, der den Wirkungskreis des neuen Instituts weiter ausdehnen wollte. Auch für die Sparkassen eignet sich das neue Institut nicht.

Damit schließt die Debatte.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission zur Vorberathung.

Es folgt die Interpellation der Abg. Dr. **Sattler** und Genossen betreffend den Prozeß gegen Mellage.

Regierungskommissar Geh. Rath **Bartsch** stellt dem Hause anheim, die Besprechung der Interpellation auf 8 Tage auszusetzen, da der Kultusminister, der bis zum 23. d. Mts. nach außerhalb beurlaubt ist, die Absicht und den Wunsch hat, die Interpellation selbst zu beantworten.

Damit ist die Interpellation für heute erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag, den 24. d. Mts., 12 Uhr.

Tagesordnung: Eisenbahn-Verstaatlichung, Nachtrags-Etat, Erbschaftssteuer.

Schluß $2^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat zu den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nordostsee-Kanals von der deutschen Künstlerschaft, der „Kreuzztg." zufolge, die Marinemaler Hans Bohrdt und C. Saltzmann eingeladen.

— Der Kultusminister Dr. Bosse hat sich nach günstig beendeter Kur am 17. d. Mts. auf einige Tage von Karlsbad nach Baiern begeben. Wie die „Kreuzztg." hört, gedenkt derselbe Ende dieser Woche nach Berlin zurückzukehren und die Geschäfte des Ministeriums, die er zum Theil von Karlsbad aus erledigt hat, in vollem Umfange wieder zu übernehmen.

— Die „Post" bringt heute folgende Erklärung:

Der königl. Zeremonienmeister Freiherr von Schrader ersucht uns um Aufnahme folgender Erklärung:

Bliestorf, Kreis Herzogthum Lauenburg, 17. Juni 1895.

Durch verschiedene Zeitungen geht die Notiz, daß der Zeremonienmeister von Kotze, durch ein Ehrengericht freigesprochen, mich wegen wissentlich falscher Denunziation bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht habe, und daß die von ihm herbeigeführten Sühneversuche des Schiedsmannes durch mein Nichterscheinen vereitelt seien.

Diese Notiz ist dahin richtig zu stellen:

1. Ueber Herrn von Kotze hat bisher nur das Kriegsgericht gesprochen; die Entscheidung des Ehrengerichts steht dagegen noch aus.

2. Herr von Kotze hat bei der Staatsanwaltschaft nicht wegen wissentlich falscher Denunziation, sondern wegen des von mir ausgesprochenen Verdachts der Thäterschaft bezüglich der anonymen Briefe die Strafanzeige erstattet.

Die Staatsanwaltschaft hat diese Strafanzeige zurückgewiesen mit der Motivirung, daß die Umstände, unter denen ich meinem Verdacht Ausdruck gegeben, das Vorhandensein einer Beleidigung ausschlössen.

3. Den Vorwurf einer wissentlich falschen Denunziation hat Herr von Kotze dagegen in dem kriegsgerichtlichen Verfahren erhoben; **in Bezug hierauf äußert sich die Staatsanwaltschaft nach Prüfung der Akten in Uebereinstimmung mit dem kriegsgerichtlichen Urtheil wörtlich dahin,** „daß von einer wissentlich falschen Denunziation nicht die Rede sei und daß die Wahrhaftigkeit meines Zeugnisses in keinem Punkte einem Zweifel begegne".

Daß ich bei diesem Sachverhalte keine Veranlassung nehmen konnte, die später an mich herangetretenen Sühneversuche eines Schiedsmannes zu berücksichtigen und die von Herrn von Kotze angestrebte Entscheidung des Schöffengerichts abwarten muß, bedarf wohl keiner Erörterung.

Freiherr von Schrader.

Posen, 18. Juni. Der von den Delegirten der Posener Landschaft gefaßte Beschluß betreffs Beleihung der Güter bis zu zwei Dritteln des Taxwerthes hat die königliche Genehmigung erhalten.

Blankenburg am Harz, 18. Juni. Se. königl. Hoheit der Regent Prinz Albrecht reist heute Nachmittag nach Hamburg zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht begiebt sich mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm heute Nachmittag zum Sommeraufenthalt nach Schloß Kamenz.

Bonn, 18. Juni. Der „Generalanzeiger" meldet, daß Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht Mittags nach Kiel abreisten.

Laboe, 18. Juni. Soeben läuft das spanische Geschwader in den Kieler Hafen ein und wechselt Salut mit der Strandbatterie von Friedrichsort.

Hamburg, 18. Juni. Hier traf heute Vormittag 11 Uhr eine Depesche vom Grafen Eulenburg beim Senat ein, welche meldet, daß Ihre Maj. die Kaiserin morgen nicht nach Hamburg kommt, da sie unpäßlich ist. Es herrscht darüber großes Bedauern.

Hamburg, 18. Juni. In den die Alster umgebenden Straßen und an der Elbe entwickelte sich schon Morgens ein reges Leben. Viele Straßen waren während der Nacht geschmückt worden. Ganz besonders zeichnen sich aus Rödingsmarkt, Alterwall, Neuerwall und der Graßkeller, wo Triumphbogen, bekränzte Mastbäume, Tannenbäume, Eichenlaub, Fahnen und Banner mit einander wetteifern. Bei herrlichem Wetter unternahmen etwa 100 Preßvertreter auf dem Dampfer „Falkenthal" eine Fahrt durch sämtliche Häfen. Der Dampfer fuhr um $9^3/_4$ Uhr ab. An Bord befanden sich sachkundige Herren, die über alles Bemerkenswerthe Auskunft ertheilten. Namentlich waren die ausländischen Vertreter über die Großartigkeit der Hafenanlagen höchst erstaunt und besonders erfreut, wenn sie beim Passiren der vielen ausländischen Kriegsschiffe eines Schiffes ihrer Nation ansichtig wurden. In fröhlichster Stimmung landeten die Theilnehmer gegen 12 Uhr in St. Pauli an der für das morgige Passiren des Kaisers wundervoll geschmückten Landungsbrücke und begaben sich zu Fuß zum Konzerthaus Ludwig, wo im Garten das Frühstück eingenommen wird.

Lübeck, 18. Juni. Die Kaufmannschaft nahm den Antrag der Handelskammer an, wonach sie sich gegen alle auf Einführung der Doppelwährung abzielenden Bestrebungen erklärt. Der bisherige Präsident der Handelskammer Hermann Lange wurde wiedergewählt.

München, 18. Juni. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent Luitpold und Prinz Ludwig sind heute früh 6 Uhr in Begleitung der Minister Freiherr von Crailsheim, Dr. von Riedel und Freiherr von Feilitzsch mittels Sonderzuges nach Hamburg abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Juni. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz in besonderer Audienz.

Wien, 18. Juni. Der Entschluß des Ministeriums, zu demissioniren, ist ebenso feststehend, wie der Beschluß der Deutschliberalen, die Koalition zu verlassen. Die Hauptsorge der maßgebenden Kreise ist jetzt darauf gerichtet, das Budget pro 1895, das noch unerledigt ist, gesetzlich festzustellen. Zu diesem Behufe dürfte vielleicht das gegenwärtige Ministerium mit der Fortführung der Geschäfte bis zur legislatorischen Erledigung des Budgets betraut werden.

Wien, 18. Juni. In Folge des von dem Klub der vereinigten deutschen Linken in der letzten Nacht gefaßten Beschlusses erscheint der Fall der Krise für das Ministerium Windischgrätz als gegeben. Den Abendblättern zufolge hat der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz in der Audienz beim Kaiser heute Vormittag formell die Demission des Gesamtkabinets überreicht.

Wien, 18. Juni. Abgeordnetenhaus. Der Jungczeche Kaizl beantragte unter Hinweis auf die parlamentarische Lage, die Sitzungen so lange zu unterbrechen, bis die Krisis beigelegt oder eine provisorische Abmachung aller Parteien über die Fortführung der Staatsgeschäfte getroffen ist. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 144 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Foregger, Kraus, Morre und Genossen beantragten, die Geschäftsordnung dahin abzuändern, daß als Verhandlungssprache des Hauses die deutsche Sprache festgestellt wird. Der Antrag wurde dem Geschäftsordnungs-Ausschusse zugewiesen. Sodann wurde die Debatte über die Steuerreformvorlage fortgesetzt.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juni. Den „Times" wird aus Sansibar vom 17. d. M. gemeldet: Da das britische Ultimatum von dem Araber M'bruck ben Raschid unbeachtet gelassen worden ist, wurden gestern in Jakaungu 350 eingeborene Soldaten, 300 Matrosen und 3 Kanonen gelandet; Gongora wurde ohne Widerstand besetzt. „Magpie" ist nach Malindi abgesandt worden.

London, 18. Juni. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog von Hessen und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha begaben sich heute nach Hamburg zur Theilnahme an der Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals.

London, 18. Juni. Die „Times" schreiben: Jeder Mann an Bord der britischen Kriegsschiffe in Kiel schließt sich mit herzlichster Freude den Glückwünschen für den deutschen Kaiser und das deutsche Volk zur Vollendung des Nord-Ostsee-Kanals an. Das britische Volk wünscht die Tiefe und Wahrhaftigkeit seiner Theilnahme an Allem zu beweisen, was die Wohlfahrt der befreundeten Nation befördert, in deren Größe sie eine Bürgschaft für die Freiheit Europas und für die Zukunft der Zivilisation erkennt. Die Art, wie Deutschland von seiner gegenwärtigen stolzen Stellung unter den Mächten Gebrauch macht, vertiefte die guten Wünsche Englands für Deutschland. Kein Land sendet in dieser Woche Deutschland und seinem Kaiser herzlicheren Glückwunsch als England.

Serbien.

Belgrad, 18. Juni. Gestern Abend 9 Uhr fand neuerdings eine leichte Erderschütterung statt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Juni. Der Patriotische Krieger-Verein in Stettin feierte am 16. d. M. das Sommerfest in Finkenwalde bei Seefeldt und hatten sich zu dem Empfange desselben die Kameraden des Patriotischen Krieger-Vereins und des Landwehrvereins in Finkenwalde im Paradeanzuge mit ihren Fahnen vollzählig am Bahnhofe eingefunden. Nachdem Aufstellung genommen und zwar die beiden Kriegervereine Finkenwalde auf dem rechten und der Patriotische Krieger-Verein auf dem linken Flügel mit der uniformirten Kompagnie an der Spitze, fand unter Vorantritt der Musik und Spielleute der Abmarsch nach dem Festlokal statt, dort angekommen, vereinigten sich die Kameraden mit den Familien beim Kaffee und musikalischer Unterhaltung. Um 3 Uhr war Scharfschießen der Kameraden, Vogelstechen für die Frauen und Taubenabwerfen für die Kinder, um $^1/_2$7 Uhr Preisvertheilung. Es erhielten Preise: Stand I: den 1. Kamerad Leck, den 2. Kamerad Seefeld, den 3. Kamerad Rothschalk; Stand II: den 1. Kamerad Voigt, den 2. Kamerad Klein 1, den 3. Kamerad Rienow. Die Frauen und Kinder erhielten ebenfalls Preise. Dieselben wurden durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Dr. Schulz mit einer Ansprache überreicht. Der Vorsitzende Herr Oberst von Lettow-Vorbeck sprach hierauf den besten Schützen seine Anerkennung aus. Demnächst begann der Tanz. 8 Uhr wurden die Fahnen der beiden Kriegervereine Finkenwalde, nachdem noch den Kameraden der Dank für den Empfang abgestattet, militärisch mit der uniformirten Kompagnie und Musik und Spielleute nach ihren Standorten abgebracht. Hierauf großer Zapfenstreich unter Führung des Adjutanten, welcher mit dem Gebete endete, bengalische Beleuchtung und Fortsetzung des Tanzes. Um $^3/_4$10 Uhr verkündeten 6 Kanonenschläge leider den Schluß des schönen Festes. Der Abmarsch des Vereins fand mit Musik nach dem Bahnhofe statt und war der ganze Weg bengalisch beleuchtet. Das Wetter war während des ganzen Festes herrlich und störte, trotzdem das Lokal von ungefähr 1000 Personen besucht war, kein Mißton das äußerst gelungene Fest. Der Wirth Seefeldt that auch seine Schuldigkeit, denn er verabreichte nur gute Sachen und die Bedienung war flott.

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals darauf hinzuweisen, daß die heutige Vorstellung im Bellevue-Theater zum **Abschiedsbenefiz** für Herrn **Bozenhard** und Frl. **Hücker** bestimmt ist, wie bereits mitgetheilt, gelangen die beiden Lustspiele „Die Schulreiterin" und „Durch die Intendanz" zur Aufführung.

— Dem Eisenbahn-Brückenwärter a. D. Otto **Jahn** zu Pasewalk ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Aus den Provinzen.

△ **Greifenberg**, 18. Juni. Unsere Stadt rüstet sich zu dem Gauturnfest des Regagaues, welches vom 22. bis 24. d. M. hier abgehalten wird, um die zahlreichen Gäste würdig zu empfangen, die zu diesem Fest angemeldet sind. Der Sonntag wird der Hauptfesttag sein, am Vormittag findet gemeinsamer Kirchgang der sämtlichen Vereine statt, nach welchem auf dem Marktplatz die Begrüßung der Gäste von Seiten der Stadt durch den Bürgermeister Herrn Meyer erfolgt. Mittags ist im Schützenhause gemeinsames Mittagessen, worauf dann der Festmarsch durch die Stadt nach dem Turnplatz erfolgt, wo Tribünen für die Zuschauer erbaut werden. Am kommenden Tage ist eine Bootfahrt die Rega hinauf bis zum Lebbiner Walde geplant, wo im Garten der Försterei ein gemüthliches Beisammensein stattfindet. Von Seiten der Stadt sind dem Festausschuß einhundert Mark Zuschuß zugesichert.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 19. Juni. Das hiesige **Schwurgericht** verhandelte gestern gegen den früheren städtischen Vollziehungsbeamten Karl Rudolf Wilhelm **Hacker** von hier, dem Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte war am 8. Februar 1893 nach Ableistung des üblichen Probejahres im städtischen Dienst angestellt worden und gehörte zu seinen Obliegenheiten die Einziehung rückständiger Steuerbeträge. Zu dem Ende erhielt H. eine Restliste, in welcher die Steuerpflichtigen nebst den von ihnen zu zahlenden Beträgen verzeichnet waren, bei erfolgter Zahlung hatte er in der Liste einen entsprechenden Vermerk zu machen. Von den auf diese Weise in seinen Besitz gelangten Geldern soll nun der Angeklagte in 43 Fällen Beträge von 50 Pfennig bis zu 52 Mark unterschlagen haben. Die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten wurden im August 1893 entdeckt, dieselben erstrecken sich nach der Anklage bis in den November 1893 zurück. Die Angelegenheit beschäftigte bereits am 3. Mai d. J. das Schwurgericht, doch trat damals Vertagung der Sache ein, da es nothwendig erschien, die einzelnen Fälle der Unterschlagung durch Vernehmung derjenigen Personen, bei denen die in Frage kommenden Beträge eingezogen worden waren, genauer zu fixiren. Dadurch gestaltete sich die gestrige Verhandlung ziemlich umfangreich und erst nach vier Uhr konnten sich die Geschworenen zur Beantwortung der gestellten 87 Fragen zurückziehen. Der nach zweistündiger Berathung gefällte Spruch lautete dahin, daß der Angeklagte sich durch eine fortgesetzte Handlung der Unterschlagung im Amte in 7 sowie der einfachen Unterschlagung in 32 Fällen schuldig gemacht habe, die Frage nach mildernden Umständen wurde überall bejaht. Auf Grund dieses Spruches wurde H. zu einem Jahr und drei Monaten **Gefängniß** und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt und seine sofortige Verhaftung verfügt, da die Höhe der erkannten Strafe Fluchtverdacht begründe. Gegen zwei unentschuldigt ausgebliebene Zeugen wurden Ordnungsstrafen in Höhe von je 10 Mark verhängt.

* Der vor Jahresfrist hier inscenirte Streik der auf dem Lagerhof der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft beschäftigten Böttcher fand

gestern ein Nachspiel vor der **Strafkammer I** des Landgerichts. 18 Böttchergesellen waren angeklagt, im Juni 1894 den Versuch gemacht zu haben, andere Gesellen zur Einstellung der Arbeit zwecks Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu bewegen und zwar unter Anwendung von Drohungen und Beschimpfungen. Ferner wurde einzelnen Angeklagten Körperverletzung und Beamtenbeleidigung zur Last gelegt. Die Angeklagten suchten die zur Erörterung stehenden Vorgänge in möglichst harmlosem Lichte darzustellen, einige räumten ein, die arbeitenden Böttcher auf dem Wege zum Petroleumhof angesprochen zu haben, Drohungen oder Schimpfworte wären jedoch dabei nicht gefallen. Die Schlägereien sollten nach Angabe der Beschuldigten durch die arbeitenden Gesellen veranlaßt sein, und der wegen Beleidigung eines Schutzmanns angeklagte Böttcher brachte die Ausrede vor, er habe die Beamten nicht gemeint. Das Gericht gelangte jedoch nach eingehender Beweiserhebung zu einem wesentlich andern Resultat, indem es davon ausging, daß hier ein Streik bestand und daher alle vorgekommenen Handlungen auf den Streik Bezug hatten. Es seien ehrenkränkende Worte und Drohungen gebraucht worden in der Absicht, den Leuten, welche nicht streikten, die Arbeit zu verleiden, damit sei der Thatbestand des § 153 der Gewerbeordnung erfüllt. Außerdem wären Mißhandlungen der arbeitenden Leute und eine Beamtenbeleidigung vorgekommen. Von den 18 Angeklagten wurden 6 freigesprochen, alle übrigen verurtheilt und zwar sämtlich wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung. Das Erkenntniß lautete gegen Robert Götsch, Hermann Schmidt und Ernst Koth auf je 1 Monat, gegen August Borck auf 6 Wochen, gegen Eduard Retzlaff auf 7 Wochen, gegen Heinrich Langkabel und Bernhard Schulz auf je 2 Monat und gegen Friedrich Schmunk, dem ferner Beleidigung eines Schutzmanns zur Last fällt, auf 2 Monat und 3 Tage Gefängniß. Schärfer wurden diejenigen angesehen, welche sich außer dem gemeinsamen Vergehen gegen die Gewerbeordnung Mißhandlungen hatten zu Schulden kommen lassen, es erhielten deshalb: Julius Moll und Gottfried Klagemann je 4 Monat, Wilhelm Kuß 5 Monat und Karl Voß 6 Monat **Gefängniß**.

Stettin, 19. Juni. Wie ein Märchen aus „Tausend und Eine Nacht" erscheint der Prozeß, der heute die zweite Strafkammer des königlichen Landgerichts Berlin I beschäftigt. Im Jahre 1891 tauchte in der deutschen Reichshauptstadt eine bildschöne, junge Dame auf, die vorgab, die Erzherzogin Katharina von Oesterreich-Este zu sein. Sie behauptete, sie sei die Tochter des verstorbenen Herzogs von Modena, Erzherzogs von Oesterreich-Este, der mit der Prinzessin Adelgunde von Baiern vermählt war. Bereits in früher Jugend sei sie von ihrer Mutter verstoßen worden. Sie gelange daher erst mit ihrer Großjährigkeit, am 16. September 1894, in den Besitz ihres ganz enormen Vermögens. Da nach einer testamentarischen Bestimmung ihres Vaters dieses Vermögen, falls sie vor ihrer Großjährigkeit sterben sollte, an den Fürsten Ferdinand von Bulgarien fallen würde, so werde ihr nach dem Leben getrachtet. In diese Intriguen sei sogar ihre eigene Mutter mit verwickelt. Sie müsse sich deshalb bis zu ihrer Großjährigkeit verborgen halten und sich den Namen „Gräfin Rigano" beilegen. Ihre Vormünder seien die Könige von Sachsen und Rumänien, ihre Gönner der rumänische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Ghika. Sie sei schon so frühzeitig von ihrer Mutter verstoßen worden, daß sie erst von dem General Grafen von Wedell ihre vornehme Abstammung erfahren habe. — Ihre aristokratische Erscheinung, sowie ihr gesamtes Auftreten führte auch zu dem Glauben, daß man es mit einer jungen Dame von hoher Abkunft zu thun habe. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß dieselbe bald in der Lebewelt Berlins eine gewisse Rolle spielte. Eines Tages lernte sie einen Studenten kennen. Dieser war überglücklich, eine so vornehme Bekanntschaft gemacht zu haben. Er beeilte sich, der Erzherzogin, die ja nur augenblicklich mittellos war, in der Kaiserin-Augustastraße und später in der Corneliusstraße, also im Berliner Thiergartenviertel, eine fürstlich eingerichtete Wohnung, wie sie eben den Wünschen einer jungen Erzherzogin entsprach, zu miethen. Der junge Musensohn sorgte außerdem für eine elegante Toilette seiner Angebeteten und umgab sie mit allem möglichen Luxus. Hatte ihm doch die schöne, junge Erzherzogin hoch und theuer geschworen, nach erlangter Großjährigkeit, bezw. nachdem sie ihr enormes Vermögen erhalten haben werde, mit ihm den Bund der Ehe einzugehen. Das mütterliche Erbtheil des Studenten von 60 000 Mark war nach Lage der Dinge schnell verausgabt. Allein angesichts der glänzenden Aussicht, eine Erzherzogin von Oesterreich, die nach erlangter Großjährigkeit ein enormes Vermögen ausgezahlt erhalte, zum Traualtar führen zu dürfen, waren die 60 000 Mark selbstverständlich nur eine Bagatelle. Als nun die erwähnte Summe den Weg alles Irdischen gewandelt war, erzählte der Student seinem Vater, welch' großes Glück ihm bevorstehe. Er theilte ihm mit, er habe die junge Erzherzogin zum ersten Male in einer fürstlichen Equipage gesehen und sie bei dieser Gelegenheit vor einem Attentat, das auf ihr Leben unternommen wurde, geschützt. Den alten Herrn schmeichelte es nicht wenig, der Schwiegervater einer österreichischen Erzherzogin, der noch obendrein ein enormes Vermögen zufalle, zu werden. Er ließ sich daher herbei, seinem Sohne nach und nach 90 000 Mark zu geben, damit dieser den Unterhalt für sich und die junge Erzherzogin standesgemäß bestreiten könne. Aber auch diese 90 000 Mark waren schnell verausgabt. Der Student nahm alsdann seine Zuflucht zur Ausstellung von Wechseln. Er lieh sich von einem Bäckermeister Schleich 7000 Mark und von einer Frau Speer 4000 Mark. Allein was fängt eine österreichische Herzogin mit solcher Kleinigkeit an! Als diese sah, daß der Goldstrom ihres Galan zu versiegen drohte, bemühte sie sich, andere Bekanntschaften anzuknüpfen. Es wurde ihr dies umsoweniger schwer, als der Student längst von seinen Freunden um sein seltenes Glück arg beneidet wurde. Ein Gerichtsreferendar, der ihr einmal von dem Studenten vorgestellt wurde, war von dem Anblick der jungen Erzherzogin förmlich bezaubert. Er wußte letztere zu bewegen, mit ihm nach Eberswalde, Frankfurt a. M. und Köln zu reisen. Diese Reisen kosteten dem Referendar 3100 Mark. Letztere Summe fiel jedoch nicht in die Wagschale, zumal die Erzherzogin dem Referendar auf der Reise erklärt hatte, sie könne den Studenten nicht mehr leiden; sie wolle denselben daher nach erlangter Großjährigkeit „abfinden" und ihn (den Referendar) heirathen.

Zu den Bekannten des Studenten gehörte ferner ein junger Kaufmann. Dieser war ebenfalls bemüht, sich die Gunst der jungen Erzherzogin zu erwerben. Er fand auch schließlich bei derselben Gehör. Er überschüttete die Erzherzogin mit Geschenken, gab ihr Darlehne und ließ ihr Malunterricht ertheilen, so daß 2000 Mark in verhältnißmäßig kurzer Zeit ausgegeben waren.

Im Oktober 1893 befand sich die Erzherzogin im Bellevue-Theater zu Stettin. Dort lernte sie einen Offizier kennen, mit dem sie sich nachher oftmals in Berlin traf. Der Offizier faßte sehr bald den Entschluß, sich mit der jungen Erzherzogin zu verloben. Er kargte deshalb nicht mit Geschenken und Darlehen, die sich sehr bald auf mehrere Tausend Mark beliefen. Obwohl nun die junge Erzherzogin, damit es ihr nicht ans Leben gehe, sich nach Möglichkeit verborgen halten mußte, so empfing sie dennoch öftmals den Besuch einer älteren Dame, einer Gräfin Dubery, die ihr der rumänische Gesandte Fürst Ghika als „Anstandsdame" zugesandt hatte. Aber auch die Prinzessin Marianne und Elisabeth Ghika, Töchter des rumänischen Gesandten in Wien und Nichten des rumänischen Gesandten in Berlin, und endlich ein Fräulein, das wohl den prosaischen Namen Schulz führte, aber Vorleserin bei der Fürstin Ghika, der Gemahlin des rumänischen Gesandten war, kamen oftmals die Erzherzogin zu besuchen.

Die Erzherzogin fuhr sogar einige Male in Gesellschaft ihrer Anbeter mit den erwähnten Prinzessinnen nach dem rumänischen Gesandtschaftspalais. Dort stiegen die Prinzessinnen aus und gingen ins Palais. Wenn nun die Equipage der Erzherzogin in genügender Entfernung war, traten die Prinzessinnen wieder aus dem Palais hinaus. Der erwähnte Student behauptet sogar, eine dieser kleinen Prinzessinnen habe, als er einmal mit der Erzherzogin am rumänischen Gesandtschaftspalais vorüberfuhr, zum Fenster des Palais hinausgesehen und ihnen zugerufen: „Onkel ist nicht zu Hause."

Mehrere Jahre lebte die Erzherzogin in dieser Weise herrlich und in Freuden. Doch „mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten". Der Tag, an dem die Erzherzogin in das Alter der Großjährigkeit eintrat, kam heran. Mit Spannung warteten ihre Anbeter auf das enorme Vermögen, zumal sie durch die großen Geldaufwendungen bereits sämtlich in arge Verlegenheit gerathen waren. Jedoch die junge Erzherzogin machte allerlei Ausflüchte. Auf die Dauer ließ sich aber dies Versteckspiel nicht treiben. Der Boden mag wohl der jungen Erzherzogin schließlich zu heiß geworden sein, denn sie verschwand plötzlich aus ihrer prächtigen Wohnung unter Mitnahme ihrer vielen Schmuckgegenstände und ihres baaren Geldes. Sie hatte Berlin den Rücken gekehrt, und noch ehe die heilige Hermandad, die schließlich von den dupirten Anbetern um Hülfe angerufen wurde, ihre Fangarme nach der schönen Erzherzogin ausstrecken konnte, befand sich letztere — es war im Dezember 1894 — auf dem großen Ozean auf dem Wege nach den Gefilden Amerikas. Die betrogenen Anbeter erfuhren sehr bald, daß die angebliche Erzherzogin die — uneheliche Tochter einer Arbeiterfrau Rüdinger aus Stettin sei, die in Wirklichkeit Anna Dubberstein heißt. Die angebliche Gräfin Dubery war die Mutter der Dubberstein, die bereits erwähnte Frau Rüdinger, die beiden angeblichen Prinzessinnen Marianne und Elisabeth Ghika ihre Schwestern und zwar die ältere eine verehelichte Bertha Louise Marie Lade, geb. Dubberstein, und die jüngere die unverehelichte Elise Rüdinger, und die angebliche Vorleserin bei der Frau des rumänischen Gesandten, Fräulein Schulz, war in Wirklichkeit die Arbeiterfrau Anna Marie Agnes Herbst, geb. Koppelmann. — Da Anna Dubberstein sich den Armen der Gerechtigkeit durch rechtzeitige Flucht entzogen hat, so haben sich heute nur die vier letztgenannten Personen und zwar wegen wissentlicher Beihülfe zum Betruge und Hehlerei, die unverehelichte Elise Rüdinger außerdem noch wegen eines selbstständigen Betruges vor bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten. Des letzteren Vergehens soll sich die Elise Rüdinger dadurch schuldig gemacht haben, daß sie einmal des Nachts eine Frau Speer herausklingelte und dieser erzählte: Sie habe sich, während sich ihr Onkel und Tante, der Fürst und die Fürstin Ghika, in Gesellschaft befanden, mit der Gräfin Dubery gezankt und in Folge dessen das Gesandtschaftspalais verlassen. Sie ersuchte deshalb die Speer, bei ihr nächtigen zu dürfen. Frau Speer hat nicht nur dieser Bitte entsprochen, sondern sich auch herbeigelassen, der Rüdinger am folgenden Morgen 2 Mark 75 Pf. zu leihen, da diese ihr vorspiegelte: sie müsse der Baronesse de Rigano Blumen mitbringen. Die Rüdinger hat der Frau Speer erzählt, daß sie mit dem Sieger im Distanzritt, Grafen Starhemberg, heimlich verlobt sei. Dem erwähnten Studenten mußte sie auf Anweisung ihrer Schwester, der Anna Dubberstein, alias Erzherzogin von Oesterreich-Este, häufig Geschenke mit dem Bemerken überbringen, daß diese von ihren Eltern (dem Fürst und der Fürstin Ghika in Wien) aus Dankbarkeit geschickt seien. Aber noch eine fünfte Person hat heute auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Es ist dies die unverehelichte Elisabeth Schäfer, zu Linden bei Hannover wohnhaft. Diese war bei der angeblichen Erzherzogin „Mädchen für Alles" und soll deren Flucht begünstigt haben. — Frau Rüdinger, geborene Dubberstein, ist am 18. Januar 1842 zu Schivelbein geboren. Deren älteste Tochter Bertha Lade, geborene Dubberstein, Ehefrau des Feldwebels Lade zu Torgau, ist am 8. Oktober 1865 zu Stettin geboren. Die unverehelichte Elise Rüdinger ist am 26. September 1878 zu Stettin geboren. Die verehelichte Herbst ist am 30. September 1869 zu Altdamm geboren. Die unverehelichte Schäfer ist am 17. März 1854 zu Wittenberg geboren. Die Angeklagten, mit Ausnahme der verehelichten Rüdinger, die ihrer Angabe nach vor 25 Jahren wegen Betruges bestraft worden ist, sind noch nicht bestraft.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 18. Juni. Heute Morgen wurde in Glatz im Justizgefängnisse der frühere Fleischer Siegel wegen des im Oktober v. J. an der Botenfrau Anna Paul begangenen Raubmordes vom Scharfrichter Reindel enthauptet.

Breslau, 18. Juni. In der Konkordiengrube bei Zabrze wurden gestern drei Mann verschüttet, von denen zwei als Leichen zu Tage gefördert wurden; der dritte ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

Bad Oeynhausen, 18. Juni. Wie schon gemeldet, wurde heute Morgen in der Waschküche des Johanniter-Asyls ein 11jähriger Knabe ermordet aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, ist der Thäter der eigene Vater des Kindes, nämlich der Kaufmann Brendel aus Osnabrück. Nach hinterlassenen Briefen beabsichtigte er Selbstmord zu begehen.

Wiesbaden, 18. Juni. In Schwickershausen bei Camberg durchschnitt eine Tagelöhnersfrau einem zweijährigen Nachbarskinde in ihrem Hause den Hals, in Folge dessen das Kind starb. Die geistesgestörte Thäterin, welche Mutter von acht Kindern ist, floh in den Wald, wurde aber verhaftet und erhängte sich im Gefängnisse am Schürzenband.

Leipzig, 18. Juni. Auf die Revision des Staatsanwalts hat das Reichsgericht das vom Berliner Gerichtshofe am 13. März d. J. gefällte Urtheil aufgehoben, soweit durch dasselbe der Redakteur des „Bundschuh", von Mosch, von der Anklage der Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinschaft freigesprochen wurde.

Bamberg, 18. Juni. Ein unter Dach gebrachter dreistöckiger Neubau in der Poedelsdorfer Straße im neuen Viertel ist gänzlich in sich zusammengestürzt. Bis jetzt sind 7 schwer und 6 leicht Verwundete geborgen. Drei Mann befinden sich noch unter den Trümmern.

Bamberg, 18. Juni. In Folge des Einsturzes des Neubaues sind, wie nunmehr festgestellt ist, eine Person getödtet, 8 Personen schwer und 8 andere leicht verwundet. Der Baumeister Reuter wurde auf der Unglücksstätte verhaftet.

Paris, 15. Juni. Die Polizeipräfektur geht jetzt den Wahrsagerinnen, Somnambülen und magnetischen Damen zu Leibe und läßt täglich einen Schub davon, gewöhnlich etliche zwanzig, durch das Polizeigericht abstrafen. Freilich, die auferlegte Buße ist durchweg gering, 5 bis 11 Franken. Der von einem Blatte („Matin") befragte Leiter des „Journ. de Magnetisme", Durville, zugleich Vorsitzender des Fachvereins der Magnetiseure Frankreichs, zu dem mehrere Somnambülen gehören, sagt darüber: Unter den 800 Kartenschlägerinnen und Somnambülen in Paris sind höchstens zehn ernst zu nehmen. Die anderen beuten die Dummheit und Leichtgläubigkeit aus; diesen will die Polizei eine ernste Verwarnung ertheilen. Freilich können diese nur wegen eines gesetzlich nicht anerkannten Gewerbes bestraft werden. Die Polizei dürfte es auf jene abgesehen haben, die täglich hundert und mehr Franken für Anpreisungen in den Zeitungen, auf den Mauern und sonsthin ausgeben. Schließlich kann man doch nicht verhindern, eine Nachbarin über Gegenwart und Zukunft zu befragen. Es war eher ein Fehler, die Wahrsagerinnen von den Messen und Jahrmärkten zu vertreiben, wo sie für geringes Geld Soldaten, Kindermädchen und ähnliche Leute mit durchweg nichtssagenden Enthüllungen ergötzten. Die berühmteste unter den jetzigen Pariser Wahrsagerinnen ist Frau Mongruel, die in der Chaussee-d'Antin eine prachtvolle, mit Kunst und Geschmack ausgestattete Wohnung inne hat. Sie sieht vornehm aus, hat Bildung und versichert, schon als Kind habe sie Gesichte gehabt. Man habe sie durch Magnetismus heilen wollen, dadurch aber ihre Befähigung nur noch mehr entwickelt, so daß ihr ein Freund ihres Gatten deren Ausnutzung anrieth. Seit 35 Jahren ist sie Somnambüle und hat unzähligen Berühmtheiten durch ihre „Schauungen" Gegenwart und Zukunft enthüllt, z. B. dem Grafen Hedonville, Lord Bury, Theodore de Banville, Phyloxenne Boyer, Auguste Vitu, Edouard Fournier, Stapleaux, Soulary, Theodore Barriere, Mery, Roger de Beauvoir, dem Herzog von Dondeauville. Dem Herzog war das Bein durch einen Wagensturz gebrochen und sollte abgenommen werden. Frau Mongruel heilt ihn durch Magnetismus, worauf er ihr das Zeugniß ausstellte: „Die wahren Somnambülen sind so selten, daß es Pflicht eines Ehrenmannes ist, der sich viel mit dieser lange vernachlässigten Wissenschaft beschäftigt hat und sie von Unwürdigen mißbraucht sieht, sie zu empfehlen, die Vertrauen verdienen." Frau Mongruel versichert, Briefe von Dupont de l'Eure, Lamartine, Barthelemy-Saint-Hilaire rc. zu besitzen, denen sie die 1848er Ereignisse, das Emporkommen Napoleons III. rc. vorausgesagt haben will. Ihr Gatte hat ein Buch (Prodiges et merveilles de l'esprit humain) herausgegeben, worin er all' ihre Weissagungen darstellt. Sie will gar oft der Regierung durch ihre Enthüllungen große Dienste geleistet haben. Von anderer Seite wird uns über denselben Gegenstand geschrieben: Der Anfall von Strenge, den der Staatsanwalt erlitten hat, ist geeignet, zu überraschen. Die Hellseherinnen treiben ihr Gewerbe offen und sind bisher nie behelligt worden. Sie haben Schildchen an der Hausthür und am Eingang ihrer Wohnung. Manche von ihnen lassen auf der Straße Ankündigungen vertheilen. Viele haben stehende Anzeigen in den großen Blättern, die für die Zeile 5 Franks und mehr berechnen. Alle stehen im „Bottin", dem hiesigen Adreßbuch, das mehrere Spalten Adressen von „Somnambülen", Kartenlegerinnen, Chiromantinnen, Kaffeegrundleserinnen, Bleigußdeuterinnen, ja sogar Astrologinnen enthält. Es giebt hier groß auftretende, „besonders helle" („extra-lucide" ist der Fachausdruck) Somnambüle, die einen Diener in Livree im Vorzimmer stehen haben und den Besucher ein Album zeigen können, in das sich berühmte und vornehme Personen eingeschrieben haben. Eine dieser Damen hat in ihrem Empfangsalon unter Glas und Rahmen ein Schreiben des Herzogs von Larochefoucauld, des Führers der Monarchisten in der Kammer, der ihr in Ausdrücken lebhafter Dankbarkeit bezeugt, daß sie ihn von einem schweren Uebel befreit hat, und eine andere rühmt sich, daß der Leiter der Pariser Polizei zu ihr komme und sich von ihr berathen lasse, wenn er die Spur eines unbekannten Verbrechers auffinden wolle. So lange es Beamte und Parteiführer von solcher Geistesbeschaffenheit geben wird, so lange wird auch das Gewerbe der klugen Frauen gedeihen und der Staatsanwalt kann daran nichts ändern.

Bankwesen.

Berlin, 18. Juni. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 15. Juni.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 1 076 796 000, Zunahme 2 279 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 28 418 000, Zunahme 666 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 10 022 000, Zunahme 138 000.
4) Bestand an Wechseln M. 542 552 000, Zunahme 15 800 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 69 496 000, Abnahme 719 000.
6) Bestand an Effekten M. 9 721 000, Abnahme 188 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 42 468 000, Zunahme 257 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 054 557 000, Zunahme 6 428 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 565 794 000, Zunahme 11 778 000.
12) An sonstigen Passiven M. 9 122 000, Zunahme 27 000.

Die Anspannung der Anlagen in Wechseln und im Lombard hat sich erweitert und ist annähernd ebenso parallel im Vorjahr. Wir haben bereits beim letzten Ausweis die Gründe erörtert, warum zunächst kein erheblicher Rückfluß der Bankmittel zu erwarten ist; der obige Ausweis bestätigt unsere Anschauung. Die Ueberdeckung der Noten ist um 3 345 000 Mark auf 60 679 000 Mark zurückgegangen.

Börsen-Berichte.

Posen, 18. Juni. **Spiritus loko ohne Faß 70er** 57,20, **do. loko ohne Faß 70er** 37,40. Still. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 18. Juni. **Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent** —,—, neue 10,55 bis 10,65, **Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement** —,—, neue 10,05—10,20. Nachprodukte exkl. 75 Prozent **Rendement** 7,00—7,65. Ruhig. **Brodraffinade I.** —,—. **Brod-Raffinade II.** —,—. **Gem. Raffinade mit Faß** 22,50—23,00. **Gemischte Melis I. mit Faß** —,—. Ruhig, wenig Geschäft. **Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni** 9,77½ G., 9,82½ B., per Juli 9,87½ G., 9,90 B., per August 10,00 G., 10,02½ B., per September 10,12½ G., 10,17½ B. Still.

Köln, 18. Juni, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,75. **Roggen** hiesiger loko 13,50, do. fremder loko 15,25. **Hafer** neuer hiesiger 13,25, fremder 13,50. **Rüböl** loko 50,00, per Oktober 48,70.

Hamburg, 18. Juni, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee. (Vormittagsbericht.)** Good average Santos per Juni 74,75, per September 74,75, per Dezember 73,25, per März 72,25. — Ruhig.

Hamburg, 18. Juni, Vorm. 11 Uhr. **Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.)** Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 9,82½, per August 10,02½, per Oktober 10,30, per Dezember 10,45. Ruhig.

Wien, 18. Juni. **Getreidemarkt. Weizen** per Mai-Juni 7,24 G., 7,26 B., per Herbst 7,32 G., 7,34 B. **Roggen** per Mai-Juni 6,25 G., 6,30 B., per Herbst 6,27 G., 6,29 B. **Mais** per Mai-Juni 6,78 G., 6,80 B. **Hafer** per Mai-Juni 6,50 G., 6,52 B., per Herbst 6,15 G., 6,17 B.

Pest, 18. Juni, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt. Weizen** loko weichend, per Mai-Juni 7,10 G., 7,12 B., per Herbst 7,08 G., 7,09 B. **Roggen** per Herbst 5,95 G., 5,97 B. **Hafer** per Herbst 5,85 G., 5,87 B. **Mais** per Mai-Juni 6,47 G., 6,49 B., per Juli-August 6,50 G., 6,52 B. **Kohlraps** per August-September 10,70 G., 10,75 B. — Wetter: Schön.

Havre, 18. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Juni 93,75, per September 93,25, per Dezember 90,50. Unregelmäßig.

Glasgow, 18. Juni, Vorm. 11 Uhr 5 Minuten. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 43 Sh. 3½ d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 18. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg, der Katholikos, welcher in voriger Woche dem Zaren gegenüber die Hoffnung ausdrückte, letzterer werde den Leiden der Armenier ein Ende machen, hatte am Freitag eine Audienz beim Fürsten Lobanow. Der Kanonikos hat den Fürsten um Hülfe für 40 000 aus der Türkei geflüchtete Armenier, welche, aller Mittel entblößt, in der Nähe des Klosters Etsch-Miadzin im russischen Kaukasusgebiete lagern und auf die Intervention der Großmächte warten.

Wien, 18. Juni. Betreffs der Ministerkrisis ist bisher definitives noch nicht bekannt. In politischen Kreisen hält man an der Ansicht fest, daß Fürst Windischgrätz sofort zurücktreten und Justizminister Schönborn mit der provisorischen Leitung der Geschäfte betraut werden dürfte.

Pest, 18. Juni. Der hier eingetroffene Abgeordnete des Bundes deutscher Landwirthe, Roland, ist eifrig bemüht, einen internationalen Bund der Landwirthe zu Stande zu bringen, der sich namentlich gegen die Mißbräuche wehren soll, welche eine natürliche Entwickelung der Getreidepreise verhindern. Zu diesem Behufe soll nächstes Jahr in Pest ein landwirthschaftlicher Kongreß abgehalten werden. Viele Agrarier Oesterreichs und Ungarns stehen dem Projekte sympathisch gegenüber.

Marseille, 18. Juni. In der Saline von Sylvereal fand in Folge von Lohnstreitigkeiten ein blutiger Zusammenstoß zwischen Franzosen und Italienern statt. Mehrere Gendarmerie-Abtheilungen sind behufs Aufrechterhaltung der Ordnung dahin abgegangen.

Lissabon, 18. Juni. Gestern Abend brach im Parlamentsgebäude Feuer aus, welches einen Theil des Dachstuhles einäscherte und erst heute früh gelöscht werden konnte. Die Ursache des Brandes wird auf die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, welcher auf dem Dache beschäftigt war, zurückgeführt.

London, 18. Juni. Die „Times" melden aus Havanna, Marschall Martinez Campos habe sich nach Puerto Principe geflüchtet. Die Rebellen beunruhigen unausgesetzt die Bewohner der Insel und der spanischen Garnison.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 19. Juni.

Ziemlich warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Gewitterregen und mäßigen südlichen Winden.

Wasserstand.

Am 17. Juni. **Elbe** bei Aussig + 0,96 Meter. **Elbe bei Dresden** + 0,18 Meter. — **Elbe bei Magdeburg** + 1,68 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Oder bei Breslau**, Oberpegel + 5,10 Meter, Unterpegel — 0,12 Meter. **Oder** bei Frankfurt + 0,84 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,43 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,45 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,34 Meter. — Am 14. Juni. **Netze** bei Usch + 0,64 Meter.

Berlin, den 18. Juni 1895.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch. R.-Anl.	4%	105,70G	Westf. Pfbr.	4%	106,00G
do.	3½%	104,10G	do.	3½%	101,75B
do.	3%	99,30G	Wstp. rittsch.	3½%	100,70B
Pr. Consl. Anl.	4%	105,60G	Kur- u. Nm.	4%	105,50G
do.	3½%	104,10G	Lauenb. Rb.	4%	105,50G
do.	3%	99,75B	Pomm. do.	4%	105,60G
Pr. St.-Anl.	4%	—,—	do.	3½%	101,65G
P. St. Schld.	3½%	101,10b	Posensche do.	4%	105,40G
Berl. St.-O.	3½%	102,00G	Preuß. do.	4%	105,40G
do. n.	3½%	104,25b	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,50G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	102,10b	Sächs. do.	4%	105,50G
Wstp. P.-A.	3½%	—,—	Schles. do.	4%	105,40G
Berl. Pfdbr.	5%	123,00G	Schl.-Holst.	4%	105,50G
do.	4½%	117,50b	Bad. Esb.-A.	4%	—,—
do.	4%	114,50G	Baier. Anl.	4%	107,00G
do.	3½%	104,50G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	97,90G
Kur- u. Nm.	3½%	101,75G	Hmb. Rente	3½%	105,40G
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	102,20G
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
do.	3½%	100,90bG	Bair. Präm.-Anleihe	4%	154,60G
do.	3%	97,00B	Cöln-Mind. Präm.-A.	3½%	142,90G
Ostpr. Pfbr.	3½%	101,00bG	Mein. 7-Gld. Loose	—	25,50b
Pomm. do.	3½%	100,70bG			
do.	4%	—,—			
do.	3%	97,10bG			
Posensche do.	4%	101,90G			
do.	3½%	100,75b			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	10325,00B	Elberf. F.	240	5350,00G
Berl. Feuer.	144	2775,00G	Germania	45	1170,00G
B. L. u. W.	125	1825,00G	Mgd. Feuer	240	4750,00B
Brl. Leb.	190	3975,00G	do. Rückv.	45	1022,00G
Colonia	300	9000,00B	Preuß. Leb.	42	900,00G
Concordia L.	51	—,—	Preuß. Nat.	51	997,00B

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	57,00bG	Oest. Gd.-R.	4%	103,40B
Buk. St. A.	5%	100,10G	Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100,20B
Buenos-Aires Gold-Anl.	5%	34,10b	R. co. a. 80	4%	102,20B
Ital. Rente	4%	88,10bG	do. 87	4%	—,—
Merik. Anl.	6%	90,70b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 £. St.	6%	91,40B	do. (2. Or.)	5%	—,—
New St.-A.	6%	—,—	do. Pr. A. 64	5%	162,60b
Oest. Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	152,90b
do.	4½%	101,00bG	do. Bodencr.	5%	120,60bG
do. Silb.-R.	4⅕%	100,95bB	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	83,30bG
do. 250 54	4%	173,00G	Serb. Rente	5%	70,40bG
do. 60er Loose	5%	149,00b	do. n.	5%	70,75bG
do. 64er Loose		—,—	Ung. G.-R.	4%	103,75b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,50b	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	103,50b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	105,50G	Pr. B.-Cr.-Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	105,50G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 100)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	101,25bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG	do. (rz. 100)	4%	100,00G
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,75G	do. Com.-O.	3½%	101,25bG
do.	4%	102,90bG	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,80bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	do. (rz. 100)	3½%	101,50bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	101,50G	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	103,40bG	do.	4%	101,10bG
Pr. B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	115,60G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	109,25G	do. (rz. 110)	4½%	111,00bG
do. Ser. 8, 9	4%	101,75bG	do. (rz. 110)	4%	—,—
			do. (rz. 100)	4%	104,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	9%	126,10bG	Hibernia	5½%	153,70b
Boch. Bw. A.	—	86,75bG	Hörd. Bgw.	0	7,10G
do. Gußst.	3½%	160,00B	do. conv.	0	11,90B
Boniface	0	97,30b	do. St.-Pr.	0	40,25B
Donnersm.	6%	136,25bG	Hugo	—	170,00bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	1%	72,25bG	Laurahütte	4%	137,25bB
Gelsenk.	6%	169,60b	Louise Tiefb.	0	63,00G
Hark. Bgw.	0	128,50bG	Mk.-Wstf.	6	147,50bB
			Oberschles.	2½%	84,50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3, A, B	3½%	—,—	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo	4½%	102,90G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	102,00B
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,90G
Magdeburg-Leipz. Lit. A	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	102,80G
do. Lit. B	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	103,10G
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol.	5%	103,75G
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblg.)	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	Rjäsk.-Kosl.	4%	102,90G
Saalbahn	3½%	100,90B	Rjaschk.-Morczansk gar.	5%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	99,40B	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	103,40bG
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten

Altdamm-Colberg	4%	124,90b
Marienburg-Mlawka	4%	124,10bG
Ostpreußische Südbahn	4%	119,50B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	64,25bG	Balt. Eisb.	3%	68,00b
Frkf.-Güb.	4%	36,25bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	152,90b	Gal. C. Ldw.	5%	110,80b
Mainz-Ludwigshafen	4%	119,90b	Gotthardb.	4%	187,70bB
Marienburg-Mlawka	4%	89,00bG	It. Mittmb.	4%	94,10b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk.			Mosk. Brest	3%	79,75b
Staatsb.	4%	102,30G	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	101,10b	do. Ndwstb.	5%	145,00bB
Saalbahn	4%	53,00G	do. L. B. Elb.	4%	149,75bG
Starg.-Pos.	4½%	—,—	Schwt. (Lb.)	4%	47,10b
Amstd.-Rttb.	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	116,25b
			do. Wien	4%	287,30b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	65,10bG	Harb. Wien Gum.	20%	318,75B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	129,50G	L. Löwe u. Co.	20	410,00bG
Leopoldshall	3½%	93,75bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	119,00bG
Oranienburg	6%	171,00bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	208,90bG
do. St.-Pr.	6%	171,00bG	do. (Lüders)	8%	183,00bG
Schering	15%	295,00bG	Grusonwerke		—
Staßfurter	11	197,00G	Hallesche	28%	379,00bG
Union	8%	131,20b	Hartmann	7	170,25bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	81,50bG
Möller u. Holberg	0	3,80G	Schwartzkopf	12½%	269,25b
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	140,00bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	108,00bG
St. Chamott-Fabrik	15%	234,00G	Wilhelmshütte	—	61,25B
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	189,50bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	89,10G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Straßb. Spielkartenf.	6⅔%	132,00bG
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Gef.	12½%	298,40b
Danziger Oelmühle	—	—,—	Carlsr. Pferdebahn	—	140,10G
Dessauer Gas	10%	198,00bG	Stett. Pferdebahn	3%	112,00B
Dynamite Trust	10%	148,80bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	76,00bG

Bank-Papiere.

Dividende von 1893.			Dividende von 1893.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3⅓%	78,50G	Disc.-Com.	8%	222,30b
Berl. Cff. B.	4%	128,30G	Dresd. B.	8%	166,30G
do. Hdlsges.	4%	159,75b	Nationalb.	6½%	114,10G
Bresl. Disc.-Bank	6½%	117,25b	Pomm. Hyp. conv.	6%	133,10G
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	184,10G
Deutsch. B.	9%	197,20bG	Reichsbank	6,26%	159,75b
Dtsch. Gen.	5%	121,80G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,68G	Engl. Banknot.	20,90b
Sovereigns	20,40G	Franz. Banknot.	81,10b
20 Frcs.-Stücke	16,22b	Oester. Banknot.	168,40bB
Gold-Dollars	4,1825b	Russische Not.	220,95b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2⅛ G.

			Wechsel-Cours v. 18. Juni.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,50B
do.	2 M.	2½%	168,20b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,65G
London	8 T.	2%	20,215b
do.	3 M.	2%	20,38G
Paris	8 T.	2%	81,00b
do.	2 M.	2%	80,75G
Wien, ö. W.	8 T.	4%	168,10b
do.	2 M.	4%	—,—
Schweiz Pl.	8 T.	3%	80,90b
Italien. Pl.	10 T.	5%	77,30b
Petersburg	8 T.	4½%	219,50b
do.	3 M.	4½%	217,25b

Stettin, den 12. Mai 1895.

An unsere Mitbürger!

Wie nunmehr seit 13 Jahren wenden wir uns auch in diesem Jahre an alle Freunde und Gönner der Ferienkolonien mit der Bitte, uns die Mittel zu gewähren, die schwächsten und bedürftigsten Schulkinder der Stadt im Sommer auf einige Wochen in Kur und Pflege zu nehmen.

Da unsere Sache eine von Jahr zu Jahr sich steigernde werkthätige Unterstützung gefunden hat, so hoffen wir, auch jetzt nicht vergeblich bitten zu dürfen.

Jeder der Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieses Blattes ist bereit, Gaben, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt wird, in Empfang zu nehmen.

Das Komitee für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.

Erblandmarschall Graf **v. Flemming-Benz**, Ehrenmitglied. Stadtschulrath **Dr. Krosta**, Vorsitzender. Geh. Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Geh. Sanitätsrath **Dr. Brand**. Kaufmann **Karl Friedrich Braun**. Stadtrath **Couvreur**. Pastor **prim. Friedrichs**. Kaufmann **Greffrath**. Ober-Regierungsrath **Schreiber**. Rektor **Schneider**. Kaufmann **Tresselt**. Chefredakteur **Wiemann**.

Stettin, den 17. Juni 1895.

Bekanntmachung.

Behufs Herstellung von Kanalbauarbeiten wird die Straßenkreuzung: Schulzenstraße, Heiligegeiststraße, Königsstraße von Donnerstag, den 20. d. Mts. ab bis zur Beendigung der bezüglichen Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Frhr. v. Hüllessem.

Stettin, den 14. Juni 1895.

Bekanntmachung.

Die anderweitige Verleihung der im hiesigen Schwenn-Stift frei gewesenen Wohnung Nr. 26 ist erfolgt, was den Bewerberinnen um diese Wohnung statt besonderen Bescheides hierdurch mitgetheilt wird.

Der Magistrat.
Schwenn-Stifts-Deputation.

Stettin, den 12. Juni 1895.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von **Maurer- und Malerarbeiten** in der Schule Mühlen-Straße Nr. 32/33 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 24. Juni ds. Js., Vormittags 10 Uhr** im Stadtbau-Bureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von je 75 ₰ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Oberförsterei Heinersdorf bei Schwedt a. O.

Am Dienstag, den 25. Juni cr., Vormittags 9 Uhr, werden im Schützenhause zu **Vierraden** etwa 6000 rm Kiefern-Scheit und 2000 " -Spaltknüppel in großen Loosen zur Versteigerung gestellt werden.
Heinersdorf bei Schwedt a. O., den 10. Juni 1895.
Der Königl. Forstmeister.
Bayer.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.: Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Nachdem von der Königlichen Regierung zu Cöslin laut Verfügung vom 18. April d. J. mir die Konzession für eine höhere Lehranstalt ertheilt worden ist, habe ich dieselbe am **Dienstag, den 23. April d. Js.**, hierselbst eröffnet, und zwar umfaßt sie zunächst die Klassen Sexta und Quinta eines Gymnasiums.

Der Unterricht wird ertheilt entsprechend dem neuen Lehrplan, welcher nach dem Ministerial-Erlasse vom 6. Januar 1892 an den preußischen Gymnasien zur Durchführung gelangt ist.

Meldungen nehme ich entgegen in meiner Wohnung, Garten- und Parkstraßen-Ecke, 1. Etage.

Bad Polzin in Pommern, den 5. Juni 1895.
Dr. Otto Schulze.

Oeffentl. Schneider-Versammlung

am Mittwoch, den 19. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn **Herraht**, Bogislavstr. 22.
Die Schneider von **H. B.** und **Leopold Juda** werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Einberufer.

Schützen-Verein Stettiner Buchdrucker.

Sonntag, den 23. Juni cr. in **Finkenwalde** (Café Stettin):

Johannis-Fest.

Abfahrt präcise 7½ Uhr Morgens per Extradampfer „Frieda" und „Bertha".
Anlegestelle vis-à-vis Postgebäude.
Einführungen gestattet.
Der Vorstand.

Stettiner Vermiethungs-Anzeiger.

9 Stuben.

Alte Falkenwalderstraße 11, Wohnung von 9 Zimmern incl. Saal mit Balkon oder getheilt in 4 u. 5 Zimmern per 1. Okt. zu verm. **Kein Hinterhaus.**

8 Stuben.

Birkenallee 41, 1 Tr., mit Centralheizung.

Vor dem Denkmal

Bismarckstraße 1, Ecke Kaiser-Wilhelmstr., 2 herrsch. Wohn. v. 8 bezw. 6 Zim. m. allem Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Kaiser-Wilhelm-Restaurant.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrsch. Wohnung z. 1. Okt. Zu melden 1 Tr. r.
Petrihofstr. 5, 1. Etg., eleg. Räume m. r. Zub. gr. Balkon, Gartenbtzg., eventl. Stall., 1. 10.
Gr. Wollweberstr. 30, 3 Tr., gegenüber der Mönchenstr., mit Badestube u. reichl. Zub. **sofort resp.** 1. Oktober zu verm. Näh. l.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, Wohnungen v. 6 Zim. mit Centralheizung.
Giesebrechtstraße 16, nahe den Anlagen, 3 Wohnungen von 6 Stuben, Badestube, Mädchenstube u. allem Zubehör z. 1. Okt. zu vermiethen. **J. Gollnow.**
Karlstr.-Ecke, Wilhelmstr. 17, herrsch., Bade- u. Mdchst., reichl. Zub. z. 1. Okt. Näh. 2 Tr. l.

5 Stuben.

Augustastr. 8, 2 u. 3 Tr., Wohnungen v. 5 Zim. Badest. u. Zub., mit Gartenben., zum 1. Okt
Bollwerk 17, 2 Tr., ist eine herrschaftliche Wohn. v. 5 Zim. sof. o. sp. z. v. N. das. 4 Tr.
Elisabethstr. 19, hrrsch. Whn. v5-4 St. Bes. b. 4 Uhr.
Falkenwalderstr. 134 (am Thor) 1 Tr., Balk., 1.10.
Falkenwalderstr. 101, 1 Tr., 5 u. 6 Zimmer. hell u. freundl., m. Balkon u. Garten, 1. 10.
Falkenwalderstr. 31 (Arndtpl.) herrsch. Wohn mthsfr. Näh. Falkenwalderstr. 135, Radefeld.
Grabowerstr. 11, hrrsch. Whn., 5—6 Zim., Mdchst. Bdst. u. all. Zub., Gart. z. 1. Okt. Näh. l.
Grabowerstr. 31, part., in schönster Lage, 5 Zim. mit reichem Zubehör, Garten, z. Oktober.
Hohenzollernstr. 2, 3 Tr., m. Bdst. u. Mdchst., 1.10.
Mit Gartenbenutzung 5 Zim., Badest., 2 Tr., z. 1. Okt. Näh. **Kronprinzenstr. 33, part.**
Kaiser-Wilhelmstraße 100, 1 Tr., ist eine Wohnung v. 5 Stuben, Badest., Mädchenst. und allem Zubehör sogleich oder später zu verm. Näh. bei **J. Gollnow**, Prutzstr. 1.
Kronenhofstr. 21, 5 Stb., Kab. u. Zub., sofort.
König-Albertstr. 39, m. Bdst. 2c., 1. 10. N. p. r.

4 Stuben.

Augustastr., 3 z. 1. Okt. 4 St. **m. reichl. Zub.**
Burscherstr. 45, m. Badest., Mädchk., z. 1. 10.
Giesebrechtstr. 16, nahe den Anlagen, ist eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben, Badestb., Mädchenstb. u. allem Zubehör zum 1. Okt. zu verm. **J. Gollnow.**
König-Albertstr. 39, m. Bdst. 2c., 1.10. Näh. p. r.
König-Albertstr. 46, herrsch. Whn., sogl. o. sp. N. K. l.

Die Wohnung Lindenstr. 25 (Eingang Wilhelmstr.), 1 Tr., ist zum 1. Juli oder Oktober zu vermiethen, 4 Stuben, Kloset, Badestube, Küche und Zubehör — jährlich 700 ℳ. Näheres daselbst 2 Tr.

Lindenstr. 50a, Grabow, 4 Zimmer nebst Zub. u. Stett. Wasserl. zum 1. 10. 95.
Petrihofstr. 4, part., mit Gartenbenutzung z. 1. 10. Näheres Nr. 5 bei **Arndt.**
Pionierstr. 63, 4 Stuben.
Rosengarten 62, 2 Tr., 4 Stb. u. Zub. z. 1. Juli.
Ob. Schulzenstr., als Wohn. o. Komt., 4 St., 1 Tr. hoch zu verm. Näh. Roßmarkt 5, II.
Turnerstr. 42, 4 Stuben u. Zub., sof. od. spät.

3 Stuben.

Bismarckstr. 14, Wohnung von 3—4 Zim. sofort auch später zu vermiethen.
Bogislavstr. 22, Eg. Saunierstr., p. r., u. Zb., 32 ℳ
Bergstr. 13, m. Kab., Klos., Fernf., 1.10. Näh. prt.
Deutschestr. 19, 1. Etage, p. 1. Okt.
Deutschestr. 50, Neubau, m. Badest., 1.10 a. früh.
Fuhrstr. 16, 3 Stuben m. Zub. Näh. 2 Tr.
Friedrichstr. 8, 3 gr. Stuben, Kabinet u. Zub. zum 1. Okt. zu verm. Zu erfr. 1 Tr. r.
König-Albertstr. 39, m. Bdst. 2c., 1. 10. N. p. r.
3 Stuben, Kab., reichl. Zub., zum 1. Juli.
Kronprinzenstr. 9, I, 3 St., Kab., Zub., 1. Juli.
Lindenstr. 8, II, mit Kab. u. Zubehör, 1. Juli.

Grabow, Langestr. 75 ist eine Wohnung von 3 Stuben billig zu vermiethen.

Lindenstr. 1, 2 Tr., Wohnung von 3 Zim. sofort oder 1. Juli. Näh. part. l.
Löwestr. 8 f. Vorder- u. Hinterw. z. 1. Okt. und auch sofort zu verm. Näh. das. 3 Tr. r.
Saunierstr. 10. Näh. Burscherstr. 15, b. Krüger.
Stoltingstr. 15, 3 St. u. Zub. z. 1. Okt. Näh. 1r.
Taubenstr. 1, Eing. Grenzstr., 1 Tr. 3 St. u. Zub.
Unterwiek 13, m. Küche, Entr., Kloset, Kam., 1. Okt.

2 Stuben.

Augustaplatz 2, sofort oder später.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Bellevuestr. 39, Vrdh., u. Zb., Grtnb., 24 ℳ, sf. o. sp.
Birkenallee 21, Hof, 2 St., Kloset u. Zub., herrlich gelegen, sogleich zu vermiethen.
Bergstr. 4, 2 Stb. u. Zub, m. Wasserl., 1. Juli.
Bogislavstr. 42, Vrdw. m. Zub., sof. Näh. I r.
Breitestr. 34, Grabow, u. Zub. m. Vordergart.
Charlottenstr. 3, 25 ℳ Näh. 2 Tr. l.
Fuhrstr. 8, 2 St., Kb. u. Zub. z. 1. 7. zu verm.
Falkenwalderstr. 28, herrsch., neu ren., sof.
Friedrichstr. 1, Stfl., 2 St., K., Kl. u. Wkst. Näh. !.
Frauenstr. 25, 2 gr. frdl. St. u. Zub. f. Schneid. pass.
Grenzstr. 23, Grünhof, 2 St., Km., Kch. f. 16 ℳ
Königsplatz 4, I, frdl. helle Wohn., Pr. 18 ℳ, Hth.
König-Albertstr. 17, u. Kab. u. Zub. f. 22,50 ℳ, 1.7.
Pölitzerstr. 66, mit auch ohne Pferdestall.
Stoltingstr. 15, vorn 1 Tr., 2 Stuben, Küche, Kloset zum 1. Juli. Näheres 1 Tr. r.
Scharnhorststr. 4, 2 Stb. u. Zub., 27 ℳ, 1. Juli.
Gr. Schanze 6, Hof, 2 Stb., 2 Kab. u. Zub. zum 1. Juli.
Unterwiek 13, Hth., Wohnung v. 2 Stuben, Entree, Küche, sogl. auch z. 1. Juli zu verm.
Unterwiek 14, Hinterhaus, zum 1. Juli.
Gr. Wollweberstr. 56, u. Kb. u. Kch. Nh. i. Psmt.-Ld.

Wilhelmstraße 20, Eingang beim Bäcker, sind im Hinterhause Wohnungen von 2 Stuben mit Küche, Keller u. Bodenkammer zu 15 bis 16 ℳ zu verm. Näheres im Vorderhause 1 Tr. bei Frau **Nüske.**

Wilhelmstr. 14, m. Kab., Kch., m. Hof, 1.7. N. p.

Stube, Kammer, Küche.

Breitestr. 20, frdl. Hinterwohn., 1 Tr., z. Juli.
Bellevuestr. 16, sofort zu verm.
Bogislavstr. 36, Seitenfl. I, Sonnens., 1. Juli.
Bogislavstr. 35, Stube, Kam., Küche, 1. Juli.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Bogislavstr. 4, frdl. Hinterwohn., sof. o. spät.
Bogislavstr. 10, u. Zubehör, zum 1. Juli.
Burgstr. 5, Grabow, kl. frdl. Wohnung von Stube, Kam., Küche f. 11,50 ℳ z. 1. Juli.
Burscherstr. 42. Näh. bei **Tews.**
Deutschestr. 50, Neubau, Hinterh., 1. Juli.
Falkenwalderstr. 28. neu ren., sofort, bill.
Fischerstr. 2, Erkerwohnung, sofort od. später.
Fichtestr. 10, Stube, Kam., Küche, 1. Juli.
Fuhrstr. 9, Wohnung für 15 ℳ, 1. Juli.
Fuhrstr 19/20, Stube, Kab., Küche.
Fuhrstr. 23, Pr. 14 ℳ, 1. Juli. Näh. Hth. I r
Grünstr. 25, Wohnung für 9 ℳ zu verm.
Grenzstr. 5, kleine Wohnung, Preis 8 ℳ
Grenzstr. 11 ist eine Wohnung zu vermiethen.
Grünstr. 4, Neu-Torney, Wohn. f. 8 ℳ, sof.
Hohenzollernstr. 12, frdl. Hinterw. N. v. p. r.
Kirchenstraße 9 u Zachariasgang 2 u. 6. Näheres Kirchenstr. 9. **Dittmer.**
König-Albertstr. 39, 1. 7. o. früh. Näh. p. r.
König-Albertstr. 23. Näh. bei **Schöning.**
Klosterhof 18, Hof 3 Tr., 14 ℳ, an ordl. Miether.
Langestraße 52, mit Holzgelaß.
Gr. Lastadie 79, Wohnung im Vorderhause.
Mönchenstr. 39 ist eine frdl. Wohnung zu verm.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserltg., 10-15 ℳ
Oberwiek 73, mit Kloset, 1. Juli.
Oberwiek 9, Stube, Kam., Küche, 1. Juli.
Oberwiek 15, m. Kloset u. Wasserl., sof. o. spät.
Passauerstr. 3, Hof part. Näh. Vrdh. 1 Tr.
Pionierstr. 63, Stube, Kammer und Küche.
Pölitzerstr. 65, an ruh. Leute per 1. Juli.
Pionierstr. 4, frl. Hofwhn. v. St., Km., Kch., m. Klos.
Roßmarktstr. 14, Hof, hell, m. Wssrl., 16½ ℳ, 1.7.
Schiffbaulastadie 16, Stube, Kam., Küche.
Saunierstr. 3, Entree. Näh. Hof 1 Tr. l.
Stoltingstr. 15 Stb., Küche, 1. 6. Zu erfr. 1 Tr. r.
Stoltingstr. 92.
Turnerstr. 43, Stube, Kam., Küche, Klos., alles neu eingerichtet, zu vermiethen.
Wilhelmstr. 19. Näheres im Keller.

1 Stube.

Albrechtstr. 6, H. II., u. Bett, v. f. Schn. Ww. **Geske.**
Baumstr. 7 ist eine Stube zu verm.
Deutschestr. 50, Hinterhaus, zum 1. Juli.
Eisenbahnstr. 5, 1 Tr., einf. Vorderstb. zu verm.
König-Albertstr. 39, m. Kch. 2c., 1.7. Näh. p. r.
Gr. Schanze 6, Hof, 1 Stube z. 1. Juli.
Turnerstr. 42, leere Stube sofort oder später.

Kellerwohnungen.

Breitestr. 34, Grabow, Kellerwohn. v. Stb. u. Küche.
Frankenstr. 12, Kellerwohnung billig zu verm.
Friedrichstr. 1, Wohn- u. Geschkll., 2 St., K., Kl.

Möblirte Stuben.

Albrechtstr. 7, f. mbl. Zim. m. o. ohne Pens. Näh. II r.
Elisabethstr. 6, Ecke Bismarckstr., sof. e. möbl. Zim.
Oberwiek 64, 1 r., möbl. Zim., sogl. od. spät.
Wilhelmstr. 8, part. rechts ist ein gut möbl. Zim. z. 1. Juli zu verm.
Wilhelmstr. 14, 1 l., sof. 1 möbl. Zim. m. Pens.

Läden.

Oberwiek 52 ist ein **Laden** mit **2 Wohnzimmern** und **1 Kammer**, worin 12 Jahre Sattlerei betrieben, für monatlich 21 ℳ zu vermiethen. Näheres bei **M. Dahms**, Karkutschstr. 10.

Comtoire.

Frauenstraße 20, Vorderhaus, große, helle Comtoir-Räume zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Funck & Rochlitz.**
Neuer Markt 1, 1 Tr., gr. Zim. als Komptoir.

Geschäftslokale.

Bogislavstr. 4, Keller zu jed. Geschäft, sogl. o. spät.
König-Albertstr. 39, Geschäfts- o. Lagerk., sof. o. sp.

Lagerräume.

Falkenwalderstr. 31. Näh. Falkenwalderstr. 135.
König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh. part. r.
Stoltingstr. 92, Lagerkeller oder Werkstatt.
Schulzenstr. 17,

helle, trockene Kellerei, circa 260 Quadratmeter groß, mit Wasserleitung und Entwässerung, sowie parterre gelegene Comptoir- und Lagerräume sind preiswerth zu vermiethen.
Näh. bei **Moll & Hügel.**

Werkstätten.

Falkenwalderstr. 28, sofort.
König-Albertstr. 34, helle Kellerwerkstatt.
König-Albertstr. 39, trock. Kellerei, sof. od. später.
König-Albertstr. 23. Tischlerwerkstatt.

Schulzenstr. 17, helle, große Werkstätte, für große Schneiderei geeignet, mit Wohnung preiswerth zu vermiethen.
Näh. bei **Moll & Hügel**, Schulzenstraße 21.

Handelskeller.

König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh. p. r.
Kurfürstenstr. 7, Lager- o. Handelskeller. Näh. p. r.

Stallungen.

Hohenzollernstr. 12, Pferdestall. sof. od. später.
König-Albertstr. 39, für 2 Pferde, sof. od. spät.
Pölitzerstr. 66, Pferdestall mit Wohnung.
Philippstr. 80 Pferdestall zu verm.

Weitere Vermiethungs-Anzeigen.

Wilhelmstr. 13, St., Kam., Kch. Näh. b. **Haase.**

Die Wohnung **Lindenstr. 25** (Eingang Wilhelmstr.), 1 Tr., ist zum 1. Juli oder 1. Oktober zu verm. 4 Stuben, Kloset, Badestube, Küche und Zub. — jährlich 700 ℳ. Näh. daselbst 2 Tr.

Roßmarktstr. 7 ist f. 12 ℳ e. helle frdl. Wohn. an reinl. Leute zu vermiethen. Näheres 1 Tr.

Mittwochstraße 10, 2 Tr., 3 Stuben und Zubehör zum 1. Juli billig zu verm.

Wilhelmstraße 20, Eingang beim Bäcker, sind im Hinterhause Wohnungen von 2 Stuben mit Küche, Keller u. Bodenkammer zu 15 bis 16 ℳ zu verm. Näheres im Vorderhause 1 Tr. bei Frau **Nüske.**

Grabow, Burgstr. 5, fdl. Wohn. v. Stube, Kam., Küche f. 11,50 ℳ z. 1. Juli zu verm.

Wilhelmstr. 9, Stube, Kam., Küche z. 1. Juli zu verm.

Kronenhofstr. 11, Stfl. u. d. Grt., 2 Zm., hzb. Kb., Küche, Klos., Entr. z. 1. Juli zu vm. Näh. v. part. l.

Stuben.

1 junger Mann findet gute Wohnung zum 1. Juli Roßmarktstr. 14, Mtth. 2 Tr. r.

1 anst. j. Mann findet sogl. od. z. 1. Juli gute Schlafstelle Klosterhof 1, 2 Tr.

Eine frdl. Schlafstelle sogl. o. z. 1. Juli zu verm. bei Herrmann, Wilhelmstr. 22, H. IV.

Lokale.

Kellereien, die sich zu Lagerräumen eignen, zu vermiethen Kleine Domstraße 17.

Der Haide-Baron.

Roman von Emilie Heinrichs.

21) Nachdruck verboten.

„Ja, geht nur, Wesemann," nickte Ilse ihm freundlich zu, „nehmt Euch aber in Acht vor Landstreichern, Herr Wiedekind will einem unheimlichen Menschen begegnet sein."

„Dem ist allerdings so," sagte Gerhard nachdenklich, „und ich rathe Euch, den Hund lieber mitzunehmen."

Er wechselte einen raschen, bittenden Blick mit Ilse, welche sofort dazu bereit war. Doch der Alte lächelte überlegen, er wollte nichts davon hören und schließlich zeigte es sich, daß Türk dennoch mehr Respekt vor Wesemann hatte als vor Ilse und mit hängenden Ohren der letzteren nach Hause folgte.

„Sie können unbesorgt sein," sagte sie, langsam neben Gerhard dahinschreitend und ihr Hündchen, das auf ihrem Arme eingeschlafen war, sanft streichelnd. „Unser alter Freund wird keine Gefahr laufen, von einem solchen Unhold angefallen zu werden. Auch wird sich derselbe wohl schon weit genug entfernt haben, da ihn Türk sonst gewittert hätte."

Gerhard horchte ihrer Stimme, ohne auf den Sinn ihrer Worte zu achten. Plötzlich blickte er sie mit leuchtenden Augen an.

„Wie Sie meiner seligen Mutter ähnlich sehen," sagte er, „es ist ein wunderbares Naturspiel."

„Sie haben Ihre Mutter doch nicht gekannt —"

„Nein, aber ein Bild von ihr gefunden, und mir ist, als hätten Sie dazu gesessen, Fräulein Ilse!"

„Ja, mein Onkel behauptet es ebenfalls, und auch alte Leute, welche Ihre Mutter gut gekannt haben, sich darüber gewundert. Sie war meine Pathin und ist von meiner seligen Mutter schwärmerisch geliebt worden. Vielleicht haben sich ihre Züge deshalb auf mich vererbt, ich weiß es nicht zu sagen. Nicht wahr, Herr Wiedekind, auf Ihrem Bilde haben Sie Ihre Mutter verewigt?"

„So ist es," erwiderte er, „und damit zugleich auch Ihre Züge, Fräulein Ilse!"

„Ich war wohl deshalb in der Ausstellung, die ich mit Onkel Ostfeld besuchte, ein Gegenstand der Neugierde —"

„Sagen Sie lieber der Bewunderung," fiel Gerhard rasch ein. „Auch ohne mein Bild mußte Ihre Schönheit Aufsehen erregen. Sehen Sie nur den Türk an," setzte er lächelnd hinzu, „der Hund ist eifersüchtig, er drängt sich fortwährend zwischen uns, wie viele Herzen müssen Sie schon gebrochen haben, Fräulein Ilse!"

Sie sah ihn mit einem prüfenden Seitenblick an.

„Gehören auch Sie zu der Zahl jener Schmeichler, welche mir so verhaßt sind?" fragte sie vorwurfsvoll.

„Ein Maler schmeichelt niemals, wenn er der Schönheit huldigt," versetzte Gerhard ernst, „doch Sie haben recht mit Ihrem Vorwurf, insofern die Zeit für mich augenblicklich sehr schlecht dazu sich eignen möchte. Verzeihen Sie mir, Fräulein Ilse!"

Sie schritten schweigend weiter, da beide sich zu fürchten schienen, des traurigen Ereignisses, welches ihn hierhergeführt, zu erwähnen.

8. Kapitel.

Der Landstreicher.

Der alte Wesemann hatte sich im Hinblick auf den unheimlichen Landstreicher einen wuchtigen Stock geschnitten und ging nun trotz seines hohen Alters rüstig vorwärts. Er hatte immerhin bis zu dem Kohlenmeiler, welcher zum Ostfeldschen Hammer gehörte, gute zwei Stunden zurückzulegen. Nun schmunzelte er in sich hinein bei dem Gedanken an das hübsche Paar, welches er vorhin verlassen hatte.

„Die schöne Ilse vom Hammer," murmelte er, vor sich hinnickend, „es ist justement, als müsse sie ihre Tochter sein, — und dazu wieder ein Pinseler! — Herrgott, das wäre eine wunderliche Vergeltung für meinen alten Herrn."

Er blieb stehen und fuhr sich mit der Hand über das runzliche Gesicht.

„Ob's zum Guten wäre? — Doch, doch, der Gerhard ist nicht wie sein Vater, o, wenn ich den Halunken nochmal erwischen könnte, denn er soll sie unglücklich gemacht haben, gemordet haben, wie Herr Ostfeld sagt. —"

Er fuhr mit dem dicken Stock durch die Luft und schritt weiter, unverständliche Worte vor sich hinmurmelnd. Endlich hatte er den sogenannten Meiler, der sich schon weit durch Rauch und brandigen Geruch bemerklich gemacht, erreicht, und trat, als er kein lebendes Wesen draußen bemerkte, in die Hütte des Köhlers, der bei seinem Vesperbrod saß, das er gemüthlich mit einem fremden Gast theilte.

Dieser letztere war ein ältlicher Mann mit einem wüsten graumelirten Bart, welcher das halbe Gesicht bedeckte, und einem rechtschäbigen Anzug. Einen alten fettigen Filzhut hatte er neben sich auf die Bank gelegt, die Stiefel, welche viel zu groß für seine Füße erschienen, waren defekt, die Hände aber seltsamerweise von aristokratischer Form, ja, sogar sehr zart und weiß.

Wesemann, der für dergleichen sehr scharfe Augen besaß, hatte die sonderbare Gestalt mit einem Blick umfaßt und spitzte jetzt in der Ueberzeugung, hier den unheimlichen Landstreicher, den Gerhard gesehen hatte, vor sich zu haben, den Mund zu einem leisen Pfiff.

„Na, Hans, Ihr habt Gesellschaft," sagte er spöttisch, „das sieht ja recht gemüthlich aus. Will der Herr hier vielleicht Arbeit suchen?"

„Das nicht, guter Freund," erwiderte der Fremde hochfahrend, „nur ein wenig Rast, wie Ihr seht."

„Wüßte nicht, wo wir Freundschaft geschlossen hätten," bemerkte der Alte, dessen runde Augen sich jetzt erweiterten, während er auf irgend einen Ton zu lauschen schien. „Ihr kommt wohl weit her, scheint einen langen Marsch gemacht zu haben."

„Gehört Ihr vielleicht zur Polizei?" fragte der Fremde höhnisch.

„Das just nicht, obschon dieser Wald zum Eisenhammer gehört, worin ich das Recht habe, nach der Ordnung zu sehen."

„Ach so, dann will ich lieger meine Reise fortsetzen," rief der Mann, sich rasch erhebend und nach seinem Hute greifend. „Gott befohlen, alter Cerberus!"

Wesemann trat zur Seite, um den Fremden hinauszulassen, der ihn mit einem tückischen Blick streifte und sich dann ironisch verbeugte.

„Lump!" rief der Alte ihm nach, als er hinter den Büschen verschwand.

„Wie könnt' Ihr Euch einen Strolch wie diesen da zur Gesellschaft aufladen, Hans?" setzte er tadelnd hinzu. „Wollt Ihr den Spruch verdienen: „Gleiche Brüder, gleiche Kappen?""

„Ach woso, Herr Wesemann!" vertheidigte sich der Köhler, „Mensch bleibt Mensch, und er war auch einer, und noch dazu marode und halb verdurstet. Wovor ist man denn sonst ein Christ?"

Der Alte schwieg einen Augenblick, da er auf diesen Einwurf offenbar nicht gefaßt war. Er setzte sich auf einen Haublock, weil er den Platz, wo der Fremde gesessen, nicht für reinlich genug hielt und fragte dann, wovon sie miteinander geredet hätten.

„Na, von allerhand, was ich nicht verstanden habe. Der Kerl schien höllisch gelehrt zu sein, er mochte vielleicht gar ein Demokrate sein oder wie sie's nennen. Er kam mir so vor, als wenn er hier in unserer Gegend sich ganz gut auskennte."

„Hm," meinte Wesemann nachdenklich, „der Lump kam mir auch bekannt vor, die bösen Augen, die Stimme, ich muß ihn früher schon mal gesehen haben, hm, hm!"

Er sah vor sich hin und wiegte in Gedanken verloren den Kopf.

„Ich denke mir, daß er unter dem alten Herrn mal auf dem Hammer gearbeitet hat," meinte der Köhler, er fragte nämlich nach ihm und wunderte sich, daß er ihn verkauft hatte. Und richtig, dann fragte er auch nach dem jungen Herrn."

Wesemann horchte überrascht auf.

„Nach unserem Herrn Gerhard?"

(Fortsetzung folgt.)